

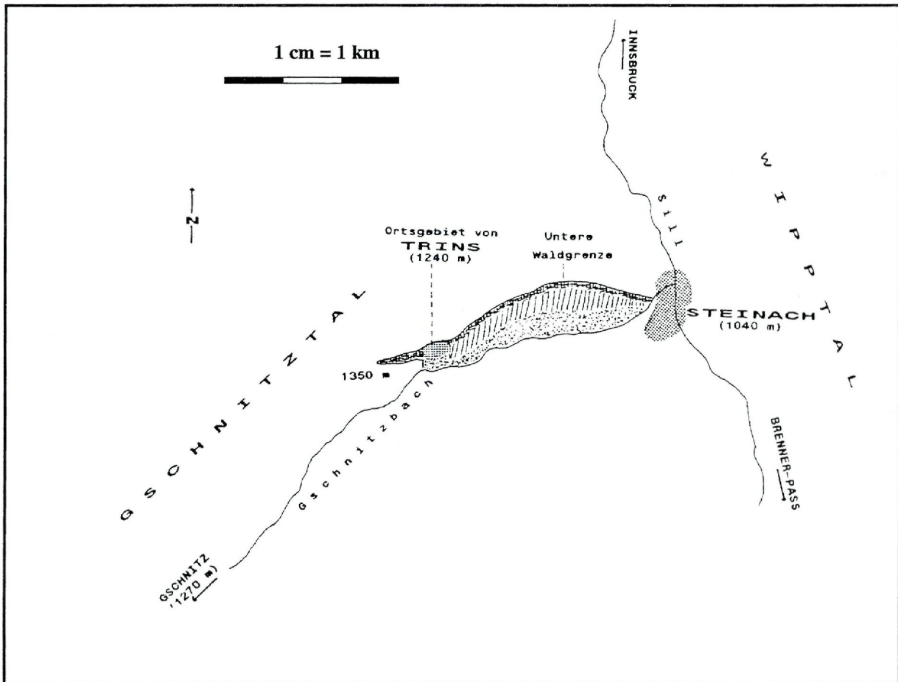
Das Vorkommen von *Candidula unifasciata* (POIRET 1801) in Trins im Gschnitztal  
(Nordtirol).  
(Gastropoda: Pulmonata: Hygromiidae)

von Christian Fiedler, Wien

*Candidula unifasciata* (POIRET 1801) ist ein Bewohner trockenwarmer, offener Flächen mit vorwiegend west- und mitteleuropäischer Verbreitung.

Die Art ist in Tirol und Vorarlberg vom Aussterben bedroht und ein weiteres Vorkommen in den östlichen österreichischen Bundesländern bereits erloschen (FRANK & REISCHÜTZ 1994). Das unten beschriebene Vorkommen ist bereits im Kartenwerk von KLEMM 1974 angeführt (S. 368 und Karte 120: Steinach).

Die von *C. unifasciata* besiedelte Fläche des Gschnitztales ist in der nachfolgenden Skizze umrissen. Dabei handelt es sich um ein von Mähwiesen dominiertes Kalkgebiet, das thermisch gegenüber der Umgebung bevorzugt ist. Dies wird durch die Lage (Südhang) und den hier genau von Westen nach Osten gerichteten Talverlauf bewirkt. Die vitalsten Bestände mit Individuendichten bis zu etwa fünf je  $m^2$  finden sich auf den zumeist extrem steilen Wiesen am Waldrand bzw. am Waldrand selbst, welcher durch Beweidung aufgelockert ist (gekreuzte Fläche der Skizze). Unterhalb (schrattierte Fläche) schliessen intensiver bewirtschaftete, ebene Wiesen an. Es gibt grössere Lücken im Vorkommen und die Bestände erreichen kaum mehr als ein Individuum pro  $2 m^2$ . Die Punktirt eingezeichnete Fläche wird von Feuchtwiesen dominiert, *C. unifasciata* tritt dort nur vereinzelt an Böschungen und Kuppen auf.



Lage des Untersuchungsgebietes (Massstab 1 : 100.000)

Im Osten (Wiptal) und südlich des Gschnitzbachs (Schattenseite) ist das Klima offenbar für eine Besiedelung zu kühl, auch ist der Untergrund kalkarm. Westlich des Areals finden sich ebenfalls Trockenhänge, die jedoch von Silikatgestein (Moränenwall) dominiert sind. *C. unifasciata* ist im Gebiet streng an Wiesenbiotope gebunden. In einem Fall wurde beobachtet, dass eine Teilpopulation auf einer Böschung am Ortsrand durch das Aufkommen einer Gartenhecke verschwand. Nach den Fundstellen zu schliessen, verträgt die Art etwas geringere Temperaturen und mehr Feuchtigkeit als die gleichfalls dort vorkommenden xerothermophilen Arten *Zebrina detrita* (O.F. MÜLLER 1774), *Chondrula tridens* (O.F. MÜLLER 1774) (ausgestorben?) und *Jaminia quadridens* (O.F. MÜLLER) (allerdings kein Wiesenbewohner). *Xerolenta obvia* (MENKE 1828) ist im Gebiet offenbar etwas anspruchsloser, häufiger und auch weiter nach Westen und Osten verbreitet. Neben dieser Artengruppe trifft man *C. unifasciata* aber auch gemeinsam mit 'Ubiquisten' und selbst mit *Arianta arbustorum* (LINNE 1758), einer Art feuchter Standorte. Offenbar profitieren die einen von der intensiven Sonneneinstrahlung und die anderen von den feuchtkühlen Nächten und den häufigen Niederschlägen.

### Gefährdung

Da das Vorkommen dem Verfasser erst seit 1984 bekannt ist, kann über die Bestandsentwicklung wenig gesagt werden. Die üblichen Eingriffe, die auch in ihrem Gebiet vorkommen, sind wegen der Grösse der Population zur Zeit nicht bedrohlich. Auch Düngung - es wird meist Stallmist verwendet - scheint *C. unifasciata* in gewissem Mass zu ertragen. Die Wirkung von Jauche-Eintrag wäre zu untersuchen. Die Mechanisierung der Mahd und Heubringung dürfte in diesem Gebiet die Schneckenfauna am meisten beeinträchtigen. So wurde etwa beobachtet, dass *Zebrina detrita* seit den 60er Jahren (Beginn der Mechanisierung) deutlich seltener wurde und nur mehr an Stellen vorkommt, wo keine Maschinen zur Heuernte eingesetzt werden können.

Die modernen Techniken bringen nicht nur mehr Bodenverdichtung (durch schwere Maschinen), sondern Mahd und Heuernte gehen auch wesentlich schneller vor sich als früher. Dadurch haben die Kleintiere weniger Zeit zum Rückzug. In diesem Sinn ist auch Silagetechnik, bei der das Gras überhaupt sofort nach der Mahd abgepackt wird, bedenklich. Auch Rückzugsflächen im Siedlungsgebiet werden durch die neuen, handlichen Gartenmäher für eine intensivere 'Pflege' zugänglich. Der Einsatz von Maschinen ist zwar heute aus Zeitgründen unvermeidlich, doch könnte die übliche Subvention der Landwirtschaft so gesteuert werden, dass schonende Bewirtschaftung gefördert wird (z. B. das vorübergehende Stehenlassen von 'Rettungsinseln' bei der Mahd). Die Erhaltung der 'Natur' muss als die wichtigste Aufgabe der alpinen Landwirtschaft gelten. Es wäre daher logisch, Förderungen dann auch in diesem Sinne einzusetzen, statt für Entwässerung und Flurbereinigung.

### Summary

*Candidula unifasciata* (POIRET 1801) is a very endangered species in Austria. This paper presents a relatively large population in North-Tyrol. It includes some environmental notes and potential reasons of danger due to mechanisation in agriculture.

### Literatur

- FRANK, C. & P.L. REISCHÜTZ (1994): Rote Liste gefährdeter Weichtiere Österreichs. - In, J. Gepp, Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe d. BM f. Umwelt, Jugend und Familie, Bd. 2, S. 282-316, Styria Medienservice, Graz.
- KLEMM, W. (1974): Die Verbreitung der rezenten Land-Gehäuse-Schnecken in Österreich. - Denkschr. österr. Akad. Wiss., math.-nat. Kl., 117:1-503, Springer-Verl. Wien - New York.

Adresse des Autors: Dr. Christian Fiedler, Theresianumgasse 14, A-1040 Wien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Ersten Malakologischen Gesellschaft Vorarlbergs](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Fiedler Christian

Artikel/Article: [Das Vorkommen von \*Candidula unifasciata\* \(POIRET 1801\) in Trins im Gschnitztal \(Nordtirol\). \(Gastropoda: Pulmonata: Hygromiidae\). 34-35](#)